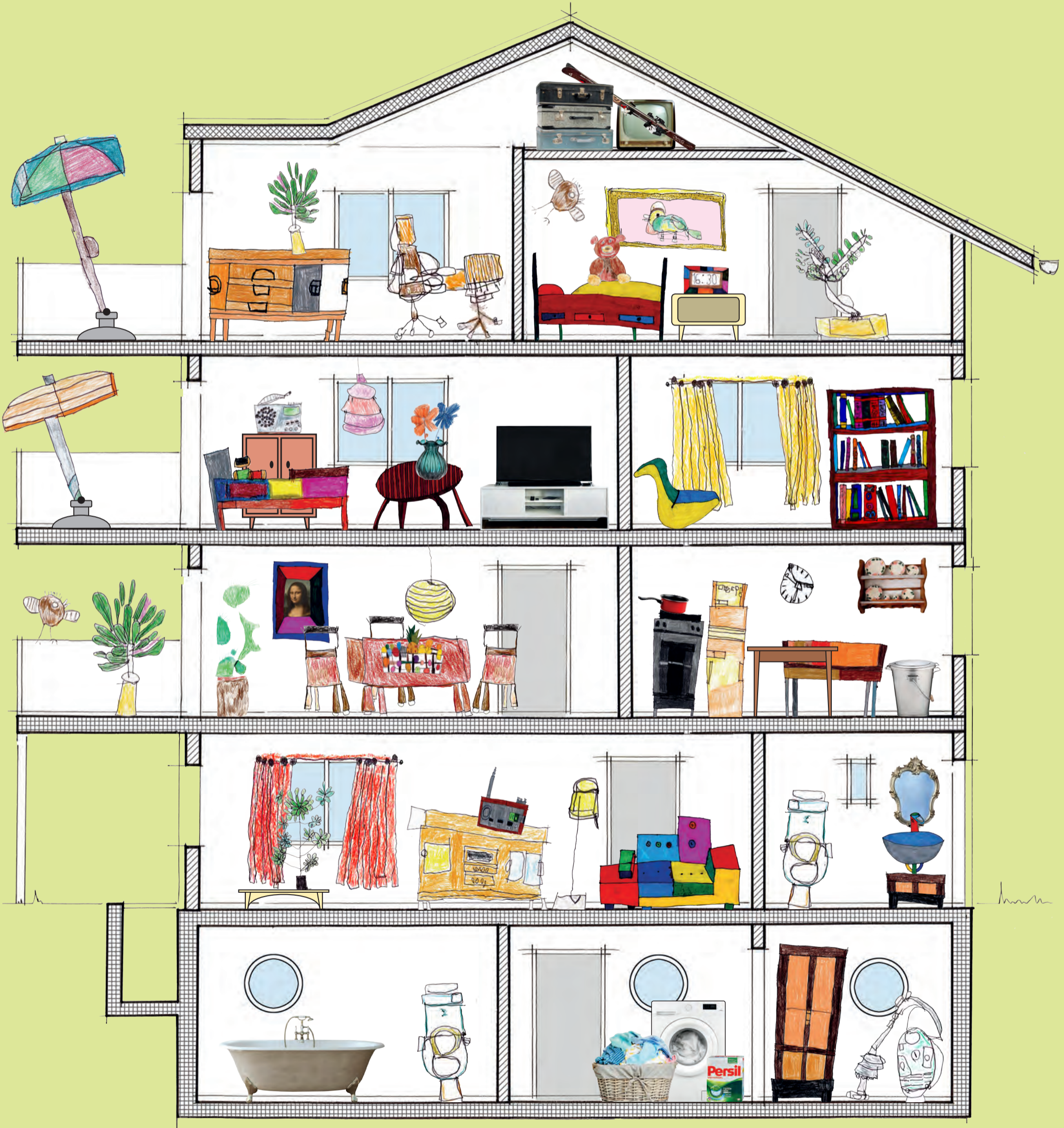


WOHNEN

STIFTUNG TANNACKER
Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung

TANNACKER-ZEITUNG 2022



VOM EIGENEN ZIMMER ZUR EIGENEN WOHNUNG

Elisabeth Schenk Jenzer
Präsidentin Stiftungsrat

Mit dem grossen Umbau des Wohnheims, eingeweiht 2017, hat die Stiftung Tannacker für alle Bewohner*innen ein eigenes Zimmer geschaffen. Das war ein wichtiger Schritt. Man will sein Zimmer allenfalls mit einem Menschen teilen, den man sich ausgesucht hat. Aber selbst, wenn man jemanden gern hat, ist ein eigenes Zimmer schön.

Nun macht die Stiftung Tannacker einen weiteren, wichtigen Schritt. Das Leben in einer Wohngruppe ist schön. Man lebt in einer Art Grossfamilie und begegnet den Menschen



aus den anderen Wohngruppen täglich. Dieses Leben wird es im Tannacker auch weiterhin geben.

Die meisten Menschen leben heute aber nicht mehr in einer Grossfamilie. Auch für Menschen mit einer Beeinträchtigung stimmt dieses Modell nicht mehr für alle. Die Stiftung Tannacker trägt dieser Tatsache Rechnung und will eine Alternative anbieten. Wer möchte, soll künftig in einer WG ausserhalb der Stiftung, aber begleitet von ihren Mitarbeiter*innen leben können.

Diese Wohnform lässt mehr Raum für eigene Entscheide, für die Gestaltung des eigenen Alltags. Damit externes begleitetes Wohnen aber erfolgreich ist, braucht es eine sorgfältige Abklärung der eigenen Wünsche und Möglichkeiten.

In diesem Prozess stehen wir aktuell. Wir sind alle gespannt auf die nächsten Schritte hin zum externen Wohnen!

WOHN-KOMPETENZ

Leitartikel von
Claus Detreköy, Direktor

Wenn wir in der Stiftung Tannacker Menschen mit Beeinträchtigungen begleiten, greifen wir ihre ganz persönlichen Wünsche, Bedürfnisse und Ziele auf. Wir helfen Ihnen, diese zu erkennen und wir stärken ihre Kompetenzen, diese möglichst eigenverantwortlich in ihrem Leben und in der Gemeinschaft zu realisieren.

Genau hier setzt unser langfristig angelegtes Projekt zur Wohnkompetenz an: Wie möchte ich mein Zimmer einrichten? Lebe ich gerne chaotisch oder geordnet? Möchte ich mit jüngeren oder älteren Personen zusammen wohnen? Möchte ich bleiben, wo ich bin, oder einmal die Gruppe wechseln, oder ganz anders wohnen?

Alle Menschen mit Beeinträchtigungen haben das Recht, über ihre Wohnform und ihre Art zu wohnen mitzubestimmen (siehe Info-Kasten unten). Wir begleiten sie dabei, lassen uns davon leiten, was ihnen wichtig ist, helfen ihnen, das zu realisieren, was möglich ist, und orientieren uns

an dem, was für andere Menschen normal ist.

Dies ist unsere Haltung. So sehen wir unsere Aufgabe – im Wohnen oder in anderen Lebensbereichen. Doch nicht immer läuft es im Alltag so ideal. Wir haben unsere persönlichen Meinungen, unsere zahlreichen anderen Aufgaben, unsere Gewohnheiten, unsere fürsorglichen Verantwortungsgefühle. Das ist normal. Wir müssen aber achtsam bleiben und uns stets fragen, in wie weit wir auch wirklich die Interessen der Menschen mit Beeinträchtigungen vertreten.



RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Die UNO-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) anerkennt das Recht aller Menschen mit Behinderungen, die gleichen Wahlmöglichkeiten beim Wohnen zu haben wie andere Menschen. Sie haben gleichberechtigt das Recht, ihren Aufenthaltsort zu wählen, zu entscheiden wo und mit wem sie leben und sind nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben (Art. 19). Ihre Privatsphäre ist zu achten und sie dürfen keinen willkürlichen Eingriffen in ihr Privatleben, ihre Wohnung oder ihren Schriftverkehr ausgesetzt werden (Art. 22).

Die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) hält fest, dass Menschen mit Behinderungen ihren Wohnort in der Schweiz und ihre Wohnform so frei und selbstbestimmt wählen sollen wie Menschen ohne Behinderung. Sie sollen dieselben Wahlmöglichkeiten haben wie Menschen ohne Betreuungsbedarf (Beschluss vom 22.1.2021).



In leichter Sprache:

Die eigene Wohnung



Ein eigenes Zimmer

Ein eigenes Zimmer ist schön. Alle Personen im Tannacker haben ein eigenes Zimmer.

Die Zimmer gehören zu einer Wohngruppe.

Das Leben in einer Wohngruppe ist schön.

- Es ist wie eine Grossfamilie.
- Viele Personen gehören zusammen.

Die Wohngruppen gehören zum Tannacker.

Das Leben im Tannacker ist schön.

- Du begegnest jeden Tag vielen Bekannten.

Vielleicht möchtest du nicht in einer Grossfamilie leben.

Deshalb gibt es im Tannacker jetzt ein neues Angebot.

Eine eigene Wohnung

- Ich kann viele Sachen selber entscheiden.
- Ich kann meinen Alltag selber gestalten.
- Aber ich brauche dabei Unterstützung.

Externes Wohnen

Mehrere Personen leben zusammen in einer Wohnung.

- Die Wohnung ist nicht im Tannacker.
- Aber sie gehört zum Tannacker.
- Und es gibt wie im Tannacker Begleitpersonen.

Auswählen

Alle können wählen, wie sie wohnen wollen.



In leichter Sprache:

Ich kann gut wohnen



Wie will ich wohnen?

- Wie möchte ich mein Zimmer einrichten?
- Habe ich lieber ein aufgeräumtes Zimmer? Oder habe ich lieber ein Chaos?
- Lebe ich lieber mit älteren Personen zusammen? Oder lieber mit jüngeren Personen?
- Möchte ich in meiner Gruppe bleiben? Oder möchte ich lieber die Gruppe wechseln?
- Oder möchte ich ganz anders wohnen? Vielleicht in einer eigenen Wohnung?

Ich kenne viele Antworten auf solche Fragen.



Ich kenne mein Recht.

Ich weiss: Ich kann wünschen, wie ich wohnen will. Das steht so in den Gesetzen.

- Die UNO hat das aufgeschrieben. In der UNO-Behindertenrechtskonvention.
- Das ist ein schwieriges Wort. Deshalb sagt man einfach UN-BRK.

Die Begleitpersonen helfen mir.

- Sie stellen ihre eigene Meinung zurück.
- Sie sagen nicht: So war es schon immer.
- Sie sagen nicht: Ich habe viel anderes zu tun.
- Sie sagen nicht: Ich weiss, was für dich gut ist.
- Sie helfen, meine Interessen herauszufinden.
- Sie helfen, meine Möglichkeiten herauszufinden.

Damit mein Wunsch in Erfüllung geht.





DAS JAHR 2021 gesammelt von Katja Bellwald, Begleitperson AUS DER SICHT UNSERER PERSONEN MIT BEGLETUNG

Shangar Sivaloganathan 1

«Das schönste im letzten Jahr waren die Erinnerungen an das Skilager in Saas Almagell im vorletzten Jahr.»

Lukas Schmidt 2

«Das letzte Jahr war für mich durchgezogen. Vieles, worauf ich mich gefreut habe, wurde abgesagt. Dennoch sind mir die spannenden Ausflüge mit der Wohngruppe Gelb lebhaft in Erinnerung geblieben. Im August besuchten wir zuerst den Basler Zoo, und kurz darauf genossen wir den Thunersee auf dem Schiff. In der Schweiz gibt es viel zu entdecken. Ich freue mich, diese Momente zusammen mit meinen Mitbewohner*innen und Begleitpersonen zu erleben.»

Daniela Herren 3

«Leider konnte ich letztes Jahr nicht mehr im Atelier Lebensmittel arbeiten. Darum habe ich für meine Begleitperson Ralf eine Zopfschildkröte gebacken. Die habe ich ihm zur Unterstützung übergeben, da ich ihm nicht selber helfen konnte.

Im 2021 habe ich auch Heinz Schafroth kennen gelernt. Es war toll, dass ich ihm bei der Einrichtung des Zimmers helfen konnte.»

Sabrina Herzig 4

«Das tollste am 2021 war, dass mein Papa seinen allerletzten Arbeitstag hatte. Er ist jetzt pensioniert und kann mich mit dem Auto in den Tannacker chauffieren.»

Monica Grunder 5

«Meine Geburtstagsfeier letztes Jahr war wunderbar. In der Cafeteria assen wir einen Kuchen, den die Wohngruppe speziell für diesen Anlass gebacken hatte. Alle spielten mit verschiedenen Instrumenten Happy Birthday. Später gab es noch ein feines Überraschungs-Nachessen auf der Wohngruppe.»

Claudia Sievi 6

«2021 war ein schönes Jahr. Ich denke sehr gerne an meinen Geburtstag zurück. Ich habe die Feier sehr genossen. Besonders schön waren auch die Tage, an denen ich mit Eliane spazieren ging. Leider ist letztes Jahr Ueli von uns gegangen, ich vermisse ihn sehr.»

Daniela R. 7

«Mein Highlight war die Weihnachtsfeier. Wir waren draussen und genossen bei Kerzenschein feine Mandarinen.»

Amina Scheidegger 8

«Die Highlights im letzten Jahr waren die Feste, die ich mit meiner Familie gefeiert habe.»

Atelier Holz 9

Letzten Frühling kam es im Atelier Holz zu einer erstaunlichen Situation. Auslöser dafür war ein Rollentausch zwischen Begleitperson (Beat) und begleiteter Person (Christa Stein).

Dieser stellte sich als so erfolgreich heraus, dass sich das Zutun von Beat erübrigte und er von seinen begleiteten Personen in die Wüste geschickt wurde. Wer Christas verschmitzte Art kennt, kann sich gut vorstellen, dass sie das sicher nicht ganz ernst gemeint hat.

Christa Stein

«Seit Jahren arbeite ich gerne an der Nähmaschine. So habe ich viel Erfahrung mit der Betätigung des Pedals. Meine Begleitperson gibt mir das Kommando zum Starten und Anhalten.

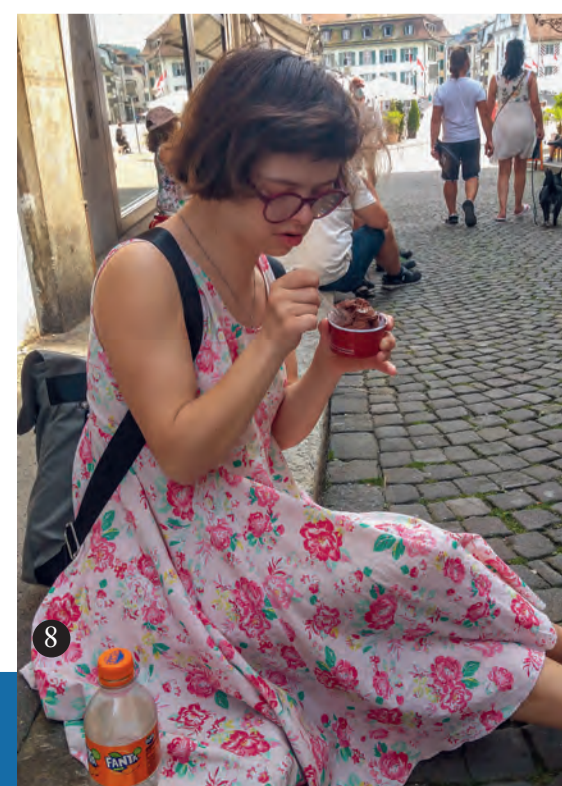
An einem schönen Tag fragte mich Beat, ob wir nicht einmal die Rollen tauschen wollen. Was für eine grossartige Idee! Jetzt hatte ich die Kontrolle über die Maschine und gab den Takt an. Ich muss sagen, Beat hat das gar nicht schlecht gemacht.»

Daniel Finger

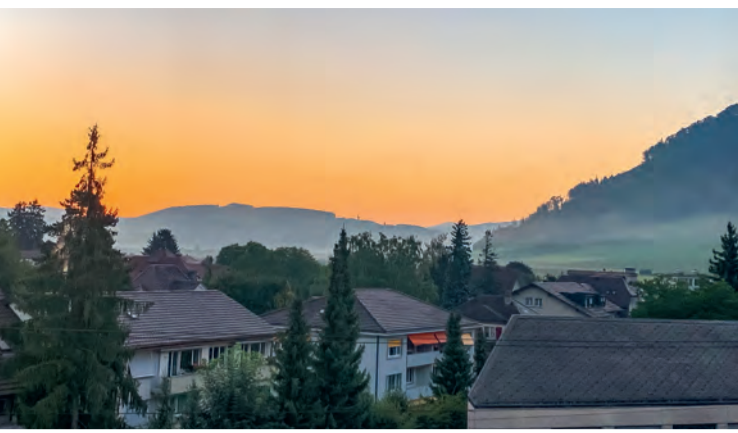
«Als ich die beiden sah, musste ich laut lachen. Ich dachte mir, wenn Christa den Stoff durch die Nähmaschine führt, kann ich ja das Pedal bedienen. Genau so machten wir es. Christa und ich nähten so ganz alleine die Teile zusammen. Das klappte sehr gut.

Beat war von unserer Selbstständigkeit beeindruckt und lobte uns dafür. Wir beide fragten uns dabei nur, wofür wir denn jetzt noch eine Begleitperson brauchen.»

Dieser Moment der Selbstwirksamkeit ist allen drei Beteiligten in warmer Erinnerung geblieben. Es zeigt sich immer wieder, dass es sich lohnt, den Personen mit Begleitung etwas zuzutrauen. Die Begleitpersonen dürfen sich in vielen Bereichen zurücknehmen. Es muss ja nicht gleich die Wüste sein.



WOHNEN MIT EINEM BAUPROJEKT



Im Herbst 2021 fanden auf der WG Villa in Moosseedorf die Umbauarbeiten für den Anbau statt. Wir Villaner*innen verbrachten aus diesem Grund die Monate September und Oktober in Belp. Dort wohnten wir übergangsweise in einer Wohnung des Altersheims Domicil. Zu den Alltagsaktivitäten gehörte: selber kochen, Einkäufe erledigen, Abfälle entsorgen etc. Da eine Waschmaschine vorhanden war, haben wir einen Teil der Wäsche selber gewaschen. Mit Schiff, Bahn, Bus und zu Fuss besuchten wir spontan Ausflugsziele in der Umgebung.

Während diesen zwei Monaten sind wir Villaner*innen noch näher zusammengerückt. Diese Zeit erlebten wir alle als sehr positiv, vielleicht sogar als kleine Auszeit vom Tannackeralltag. Belp war schön, Moosseedorf aber auch.

Zurück in der neuen Villa; es ist toll! An alle Beteiligten, die uns in dieser Zeit unterstützt haben: M-E-R-C-I!

Einige Aussagen dazu von begleiteten Personen:

«Dä Zug fährt nach Thun, hesch gse?»

«I wott o ä Wöschmaschine uf der WG, we mer wider zrüg si!»

«D Lade gfaue mir äso, da hani gäbig chönne go ichoufe.»

«D Wäg hingeruse gäge Toffe het mir gfaue, wüu er schön isch gsi u nid nitzi gange isch.»

«D Liinwand het mir gfaue, wüu si so gross gsi isch und i ha chönne Fernseh luege.»

«I ha lang chönne schlafe u ha chönne ufstah, wen i ha wöue.»

«Es het immer öpper Pikette gschlafe, de isch immer öpper ume gsi. Das han ig schön gfunge.»

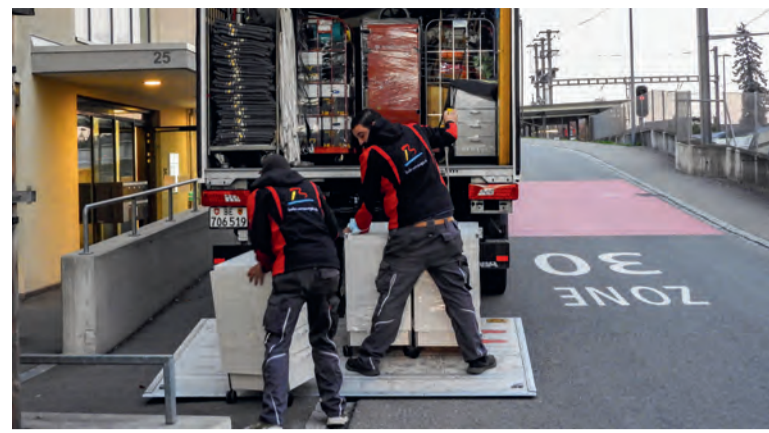
«Di Strass hinger use isch wi ne Rennbahn gsi, wüu geng aui Outo ache gfreeset si.»

«Säuber choche het mir gfaue, wüu mir jedä Tag sauber hei chönne entscheide, was es git!»

«Ds Zmittagässä vom Autersheim Domicil isch guet gsi, di hei sech Müeh gä.»

«D Stube hie ir nöie Villa gfaut mir, d Fänschter wo me guet use gset u d Terrasse obe o.»

Wohngruppe Villa
begleitete Personen und Begleitpersonen



Wohngruppe Burehus; Stefan Schmutz, Matthias Naef, Matthias Wirz, Sylvia Häni, begleitete Personen; Gaby Geyer, Begleitperson

DIE NACHBARSCHAFT IM TANNHÖLZLI

Vor einigen Jahren tat sich Sonderbares vor den Türen der Wohngruppe Burehus im Tannhölzli – Bagger fuhren auf, ein Kran wurde montiert und vieles mehr – es wurde gebaut. So entstanden zwei neue Wohngruppen, und schon bald zogen neue Nachbarn ein. Zusammen schwelgen wir in Erinnerungen an diese Anfangszeit.

Stefan Schmutz

Anfänglich war geplant, dass nur die Wohngruppe Waldhus von Kirchberg nach Bärswil zügelt. Da aber noch viel Platz war, wurde das Gebäude grösser als geplant und es gab Platz für eine zusätzliche Wohngruppe. Als erstes zog das Waldhus ein. Ich durfte beim Umzug helfen. Das gab viel zu tun, aber zum Glück hatten wir Hilfe von Zügelmännern. So lernte ich die neuen Nachbarn zum ersten Mal kennen.

Matthias Naef

Als die Waldhüsler kamen, war das sehr gut. Es kamen auch noch neue Leute ins Baumhus. Ich kenne sie alle, das ist gut. Man kann mit ihnen zusammen sein und gemeinsam Feste feiern. Die anderen gehen gern zum Kaffee zu den Nachbarn.

Matthias Wirz

Mir ging das etwas zu schnell mit den Nachbarn. Alles war unbekannt. Ich wusste gar nicht, was ich mit den neuen Nachbarn reden soll. Jetzt sind die Nachbarn meine Freunde, sie sind nämlich nett. Wir haben es gut zusammen. Es gab ein grosses Fest, als sie kamen.

Sylvia Häni

Das war gut, als das Waldhus und das Baumhus kamen. Im Waldhus habe ich Peter kennen gelernt. Peter ist jetzt mein Freund. Ich bin gerne mit ihm zusammen. Wir trinken immer zusammen Kaffee und hören Ländlermusik.

So wurden allmählich die Räume im neuen Haus mit Lebendigkeit gefüllt und der Standort Bärswil hat sich vergrössert. Nach und nach sind neue Freundschaften und Bekanntschaften entstanden. Aus den Nachbarn sind Freunde geworden. Man pflegt die Nachbarschaft und freut sich täglich immer wieder über die wertvollen, feinen, guten und oft auch kurzweiligen Begegnungen.



AUSEINANDERSETZUNGEN MIT DEM THEMA «WOHNEN KOMPETENT BEGLEITEN»

Stefanie Glauser
Fachverantwortliche Teilhabe-Konzept



DR HANS IM SCHNÄGGELOCH

Aha, da wohnt also einer im Schnäggeloch. Und was der hat, das will er nicht, und was er will, das hat er nicht. Das verstand ich schon als Kind irgendwie. Aber dass der im Schnäggeloch wohnte, das hatte etwas, beflügelte meine Phantasie. Wie es sich dort wohl wohnte, so ganz allein? Irgendwie doch ein wenig unzufrieden einsam, wie mir schien.

Dann doch besser mit Tom Sawyer und Huckleberry Finn auf einem Floss wohnen und den Mississippi runter fahren. Oder vielleicht lieber auf einem Piratenschiff mit Sir Francis Drake die Weltmeere besegeln? Im Zelt mit Winnetou konnte ich mir gut vorstellen, und das wurde auch im Garten meiner Grossmutter erfolgreich geübt. Im Weltraum wohnen mit Captain Kirk und Spock im Raumschiff Enterprise? Unbedingt! Im Baumhaus bei Tarzan im Urwald schien mir auch eine tolle Wohnform.

Seit einem halben Jahr wohne ich mit meiner Partnerin zwei Meter neben mir. Jede*r in der eigenen Wohnung. Eine tolle Möglichkeit, für sich zu sein und doch auch zusammen. Wir sind ganz glücklich dabei.

In Vollmondnächten kann man mich manchmal im Lendenschurz die zwei Meter durch den Gang zu ihr hinüber huschen sehen. In meinem Alter mach ich das zu Fuss, da ich das Lianen schwingen ein wenig verlernt habe.

Wie wir wohnen ist schon wichtig. Finden Sie nicht auch?

PS. Der Stern über dem «jede*r» ist den Raumschiffen Orion und Enterprise gewidmet.

Ralf Menzel
Begleitperson

Alle Menschen, auch Menschen mit Beeinträchtigungen haben das Recht, über ihre Wohnform und ihre Art zu wohnen mitzubestimmen (siehe Info-Kasten Seite 2). Dies gilt auch für die begleiteten Personen der Stiftung Tannacker.

Mit diesem Recht haben sie noch nicht viel gewonnen. Wir alle sind in der Pflicht, sie so zu unterstützen, dass sie auch wirklich zu einer selbstbestimmten Entscheidung kommen können. Damit dies gelingt, braucht es einen Befähigungsprozess. Die Personen mit Begleitung brauchen ein Umfeld, welches einen Lernprozess unterstützt und nicht behindert.

Es geht darum, ihnen gut zuzuhören, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erfassen, ihnen Erfahrungen zu ermöglichen, ihnen Entscheidungen zuzutrauen, sie zu ermutigen, ihnen die nötigen Informationen sowie Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen und gemeinsam Umsetzungsmöglichkeiten zu prüfen.

Menschen wollen beim Wohnen Sicherheit, Vertrautheit und Geborgenheit erleben und sie wollen Selbstdarstellung und Selbstbestimmung ausleben. Wohnen beinhaltet deshalb neben Themen wie der Lage und Art der Wohnung und deren Einrichtung auch weitere Dimensionen wie Ernährung, Mobilität, Konsum, Medien, Freizeit, Kleidungsstil, Kultur, Rituale, Glaube/Spiritualität und

Lebensträume. Wohnen kompetent zu begleiten, beinhaltet deshalb alle diese unterschiedlichen Aspekte.

Umsetzen können wir dies bei der Gestaltung des Alltags, indem wir vielfältige Erfahrungen ermöglichen und so oft als möglich Gelegenheit schaffen, die verschiedenen Wohndimensionen anzusprechen.

Wenn die begleiteten Personen beim Wohnen verschiedene Räume kennenlernen, nutzen und mitgestalten können, ermöglicht ihnen dies, sich mit der Welt und sich selbst auseinanderzusetzen. Durch diese Beschäftigung werden ihre Sichtweisen und Handlungsalternativen vielfältiger. Dabei ist wichtig, dass die begleiteten Personen (Mit-) Verantwortung für die Einrichtung, Gestaltung und Nutzung der Räume übernehmen können.

Das Bewusstsein und die persönlichen Kompetenzen rund ums Wohnen stetig zu erweitern, gelingt auch, wenn wir Themen zur Sprache bringen und mit allen Sinnen erfahrbar machen. Einerseits indirekt durch das Verwenden von Fotos, Videos oder Gegenständen. Andererseits direkt mit Experimenten, indem wir beispielsweise Musik, Möbel, Lebensmittel, Gerüche immer wieder variieren.



Unten findest du diesen Text in leichter Sprache.



Viel beitragen können wir, wenn wir Einblicke in verschiedene Wohnformen (bei anderen Wohngruppen, bei Angehörigen oder bei Bekannten) bieten, das Erinnern an

frühere Wohnsituationen (beispielsweise als Kind bei den Eltern) fördern oder das Besuchen von Wohnausstellungen und Möbelhäusern ermöglichen. Ausserdem ist es bedeutsam, die Erkenntnisse aus diesen Auseinandersetzungen kontinuierlich festzuhalten. Dabei ist in der Begleitung ausschlaggebend, dass sich der durch die rechtlichen Grundlagen geschaffene Wechsel des Blickwinkels – weg von Objekten der Fürsorge hin zu gleichberechtigten Mitmenschen – auch in unserem Handeln abbildet.

Nicht was für eine begleitete Person unserer Meinung nach oder aus unserer Sicht gut ist, sondern ihre Sicht und was sie selber verändern oder beibehalten möchte, steht im Zentrum.



In leichter Sprache:

Wie will ich wohnen? Wie kann ich wohnen?

Ich kann wohnen, wie ich will.
Das ist mein Recht.



Ich lerne

Ich lerne, wie ich wohnen will.
Die Begleitpersonen helfen mir dabei.

- Sie hören mir zu.
- Sie kennen meine Wünsche.
- Sie kennen meine Bedürfnisse.
- Sie machen mir Mut.

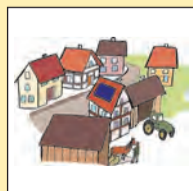
So finde ich heraus, was mir wichtig ist.



Gut wohnen

Gut wohnen gibt mir gute Gefühle:

- Ich fühle mich sicher.
- Ich fühle mich vertraut.
- Ich fühle mich geborgen.
- Ich kann zeigen, wer ich bin.
- Ich kann vieles selber bestimmen.



Was ist wichtig?

Beim Wohnen sind viele Dinge wichtig:

- Wo liegt die Wohnung?
- Wie ist sie eingerichtet?
- Was koche und esse ich?
- Was kann ich in der Wohnung tun?
- Mit wem lebe ich zusammen?
- Welche Träume habe ich?



Wie kann ich das alles lernen?

- Ich kenne viele Räume.
- Ich kann viele Dinge in einem Raum ausprobieren.
- Ich kann Räume mitgestalten.
- Ich sehe Fotos und Videos von andern Wohnungen.
- Ich besuche Möbelgeschäfte.



Ich probiere neue Sachen aus:

- andere Musik
- andere Lebensmittel
- andere Möbel



Ich besuche andere Menschen in ihren Wohnungen:

- andere Wohngruppen
- die Eltern
- Bekannte



Alle müssen lernen

Auch die Begleitpersonen haben gelernt:

- Sie entscheiden nicht für mich.
- Sie geben mir gute Ratschläge.
- Sie helfen mir, dass ich selber entscheiden kann.



Wir wissen:

Wir sind nicht alle gleich.

Aber wir haben alle die gleichen Rechte.

AUF DEM LANGEN WEG ZUM EINZUG IN DIE ERSTE EXTERNE WOHNUNG

Ursula Burri
Begleitperson

Externes Wohnen ist ein neues Angebot im Tannacker. Die Personen mit Begleitung sollen bewusst und kompetent entscheiden können, ob sie das möchten. Die Frage lautet: Wer kann sich vorstellen, zusammen mit zwei andern Mitbewohner*innen in einer 4.5-Zimmerwohnung in einem Block im Zentrum von Moosseedorf zu wohnen? Konkret geht es in dieser ersten Phase darum, die Wohnung, die Mitbewohner*innen und die Auswahl von Einrichtungsgegenständen, sowie die Organisation des Alltags, welche sich aus dieser Wohnform ergibt, kennenzulernen und bewusst zu machen.

Im Frühjahr beschäftigen sich die Wohngruppen mit dem Thema Wohndimensionen. Im Sommer erarbeiten die Personen mit Begleitung persönliche Wohnbücher. Dazu gibt es im Tannacker eine Wohnausstellung. Und zum Schluss wird das Thema Externes Wohnen in Workshops vertieft.

Interessierte Herren

Ende November formiert sich eine Gruppe von interessierten Herren unterschiedlichen Alters. Leider verabschiedet sich dann kurz vor unserem ersten Treffen einer der Herren wieder aus dem Projekt. Da waren es nur noch drei ...

Am 1. Dezember treffen wir uns in der Cafeteria zu Guetzi und Kaffee und unterhalten uns übers Wohnen. Was gehört denn in eine Wohnung?, fragen wir uns. Bilder und Prospekte dienen als Inspiration. Einerseits scheint ein Sofa zentral zu sein, doch es gibt noch ganz andere Ideen: Eine Bar muss unbedingt rein, meint einer der Herren voller Überzeugung. Leider ist dann kurz darauf auch er nicht mehr dabei. Wer weiss, wie die Idee der Bar sich sonst noch entwickelt hätte. Da waren es nur noch zwei ...

Küchen-Einrichtung

Wichtig für alle Beteiligten ist in dieser Phase das gegenseitige Kennenlernen, deshalb wollen wir einige Veranstaltungen, wie zum Beispiel gemeinsames Einkaufen, Kochen und Essen durchführen. Natürlich möglichst oft und regelmässig in der Wohnung. Zuerst müssen wir dazu die Küche einrichten. So geht's denn frohgemut zu Ikea, wo die beiden Herren sehr gezielt und entschlossen ziemlich farbenfrohes Geschirr aussuchen. Die nächsten paar Stunden sind wir in der Wohnung mit Auspacken, Abwaschen und Wegräumen beschäftigt. Die Corona-Massnahmen verhindern dann gemeinsames Kochen und Essen. Das Geschirr kann trotzdem bei verschiedenen kleinen Anlässen (Kaffee trinken, Weihnachts-Zvieri) eingeweiht werden.

Sofa

Nun gilt es das richtige Sofa zu finden. Ein Ecksofa soll es sein. So gehen wir kurzentschlossen in die Micasa und setzen uns so etwa auf jedes ausgestellte Sofa. Stefan gefallen alle gut, Tim fühlt sich besonders auf einem sehr wohl und will gar nicht mehr aufstehen. Nach Abwägung von einigen praktischen Kriterien wie Qualität, vermeintliche Lebensdauer, Pflege, Grösse, Preis und Lieferzeit bleiben zwei Sofas übrig, welche beiden Herren gefallen. Die Entscheidung, welche auch mich als Begleitperson etwas überfordert, wird dann schlussendlich von demjenigen Herren gefällt, der felsenfest überzeugt ist, dass das cognacfarbene Ledersofa am besten in die Wohnung passt. Zwei Tage vor Weihnachten (Tim ist schon in den Weihnachtsferien) geht Stefan

in Begleitung zu Micasa und bestellt das Sofa. Danach machen wir in der Wohnung noch einen vorweihnachtlichen Jahresabschluss mit Punsch, Weihnachtsstollen, Musik und Kerzenlicht.

Aperitiv und Staubsauger

Anfang des neuen Jahres verschicken wir Einladungen für einen Apero in der Wohnung. Zudem packen wir den neuen Staubsauger aus und nehmen ihn in Betrieb.

Leider steigt dann auch Stefan aus dem Projekt aus. Da war es nur noch einer ...

Wir machen das Apero dennoch, Tims Angehörige sind dabei, und wir überlegen gemeinsam, wie es weitergehen könnte. Falls Tim den Weg weitergehen will, kann er mitbestimmen, wer noch angefragt werden könnte.

Interessierte Dame

Derweil meldet sich eine externe Mitarbeiterin, welche sehr interessiert ist. Wir machen dann einen ersten Nachmittag, an dem sich die beiden, die sich eigentlich schon von der Schule her kennen, in der Wohnung treffen und übers Wohnen sprechen. Die Muffins für den Zvieri hat Tim am morgen in der Wohnung selbst gebacken und die schmecken wirklich lecker. Auch den TV, welchen wir geschenkt bekommen haben, bringen wir an diesem Tag in die Wohnung.

Beide meinen danach, dass sie es sich vorstellen können, zusammen in der Wohnung zu leben. Auch über eine*n Mitbewohner*in wird gesprochen, beide sind sich schnell einig, wen sie fragen möchten. Diese Person weiss jedoch ganz genau was sie möchte, nämlich lieber auf ihrer angestammten Wohngruppe bleiben. Dies können Tim und Sahra gut verstehen, und ein Einzug ist ja auch zu zweit möglich.

Beim Backen bemerken wir, dass in unserer Küche noch einiges fehlt. So geht es wieder mal zu Ikea, und wir finden auch schon Lampen, welche beiden gefallen. Da wir noch einiges an Mobiliar benötigen, kriegen beide den Auftrag, alles was ihnen gefällt, zu fotografieren. So können wir vergleichen und auch noch andere Geschäfte aufsuchen.

Jetzt sind wir also bereits im Februar und die Wohnung füllt sich langsam, mit Möbeln, inkl. cognacfarbenem Ecksofa, aber vor allem mit Leben, Ideen und konkreten Vorstellungen, wie es denn sein könnte, wenn dort wirklich gewohnt wird.

Nachbarn

Ab und zu begegnen wir auch den Nachbarn, im Treppenhaus und auch schon von Balkon zu Balkon. Da kommt uns stets viel Freundlichkeit und Wohlwollen entgegen, auch wenn die Wohnung nun schon einige Zeit «leer» steht.

Fast am Ziel

Allmählich wird es konkret und der Einzug scheint Realität zu werden. Es war ein langer Weg, auf dem wir immer noch unterwegs sind.



Dabei soll nicht vergessen werden, dass das Projekt Moosbühlstrasse auch ausstrahlen und die Menschen im Tannacker darin bestärken soll, möglichst kompetent zu wählen, wie, wo und mit wem sie wohnen möchten.

Und wer weiss, wenn Sie diese Zeitung in den Händen halten, wohnen wir vielleicht schon an der Moosbühlstrasse. 😊



Einladung zum Apero  an der Moosbühlstrasse
1A



13.  2022 
Januar 19:30 Uhr

Wir freuen uns:



Tim Klingler Stefan Hefti Monika Hänni Ursula Burri Beat Ast



ICH **WOHNE** WEITERHIN IM TANNACKER

Lukas Schmidt, begleitete Person und Emanuel Zwicker, Begleitperson

Als an der Wohnausstellung allen Personen mit Begleitung die Möglichkeit für das externe Wohnen geboten wurde, habe ich mich für den Verbleib auf der Wohngruppe Gelb entschieden. Ich habe mir dies sehr gut überlegt und mich bewusst für die interne Wohnform entschieden.

Für mich heisst «Wohnen», mit Leuten zusammen zu sein, welche ich kenne und mag. Ausserdem gehört es für mich zum «Wohnen», dass ich einen Garten habe und raus gehen kann. Das alles habe ich auf der Wohngruppe Gelb und das gute ist, es läuft immer etwas. Da immer jemand da ist und die Wohngruppe lebt, gibt es fast keine ruhige Minute, und das finde ich cool. Und sollte ich doch mal meine Ruhe wollen, kann ich mich ins selbst eingerichtete Zimmer zurückziehen. Gegen das externe Wohnen hat auch gesprochen, dass ich dann nicht mehr schnell auf die andere Gruppe eine



Schokolade trinken gehen kann. Ich geniesse es, jeden Tag mit den Leuten zusammen zu sein. Z.B. kochen wir jeden Freitag ein von uns bestimmtes Mittags-Menü, dies macht mega Spass und schmeckt jeweils sehr gut.

Klar gibt es auch Sachen, welche ich gerne noch hätte. Wenn wir einen Tischfussballkasten oder einen Hockeykasten hätten, würde mich das riesig freuen. Ich würde dann wohl spielen, bis es den Betreuern in den Ohren klingelt. :-)

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich mich sehr wohl fühle auf der Wohngruppe und dass ich momentan um keinen Preis eine andere Wohnform wählen möchte.

ICH **WOHNE** JETZT IM TANNACKER

Jonas Suter, begleitete Person

Nach einem Jahr geduldigem Warten hatte ich am 23. Juli 2021 einen «Highlight-Tag»! Wir waren gerade in Murten bei der französischen Kirche, genossen die Aussicht auf den See, als mein Mami einen Telefonanruf erhielt. Herr Ast vom Tannacker war am Apparat und teilte uns mit, dass ein Zimmer frei werde. Wir hatten alle grosse Freude und Tränen in den Augen, als wir diese Nachricht erhielten. Endlich war es soweit! Ich darf in den Tannacker!

Als Zwischenlösung wohnte ich eineinviertel Jahr bei meinen Eltern in Spiegel bei Bern. Lange Zeit wurde ich jeden Tag vom «Betraditaxi» abgeholt, damit ich im Atelier im Tannacker arbeiten gehen konnte. Ich freute mich immer darauf, aber so langsam war es recht mühsam mit diesen Taxifahrten, zwei Mal am Tag. Da dies nun nicht mehr nötig war, liessen wir am 8. August zu Hause im Garten eine 20-Franken-Rakete in den Himmel steigen. Diese knallte laut und wir schrien «Jupiiiih, ein Wohnplatz!» in den Nachthimmel.

Bereits am nächsten Tag durfte ich mit dem «Schnuppern» beginnen. Den Begleitpersonen und Mitbewohner*innen, aber natürlich auch mir war schnell klar: Jawohl, wir möchten den weiteren Weg gemeinsam gehen! Ich freute mich mega, dass ich meine eigenen Möbel mit in mein Zimmer nehmen durfte. Diese habe ich mir von einem uns bekannten Schreiner extra nach meinen Wünschen anfertigen lassen – jedoch noch für ein Zimmer in einer vorgängigen Institution. Haben die Möbel alle Platz und passen sie auch in mein neues Zimmer auf der Wohngruppe Gelb? Die Spannung war gross.

Gott sei Dank habe ich ein so grosses Zimmer erhalten! Das ist für mich als blinden, jungen Mann sehr vorteilhaft. So kann ich das Zimmer nämlich gut strukturiert und heimelig einrichten. Als Blinder ist es mir wichtig, meine eigene Ordnung, mein System zu haben. Das gibt mir Sicherheit! Änderungen, ohne mich zu informieren, sind für mich sehr schwierig! Mir ist es wichtig, dass die Möbel stabil sind, die richtige Höhe haben, funktional sind und



auch schön aussehen. Das Sitzbänkli z.B. ist sehr exklusiv, aus Schweizer Nussbaumholz! Auf der Unterseite der Sitzfläche ist mein Name in der Braille-Schrift eingefräst und es hat noch Stauraum! Mit dem Schreiner konnte ich alle Möbelstücke selbst entwickeln sowie an meine Grösse und Bedürfnisse anpassen.

Da ich sehr gerne Post erhalte, kaufte ich mir beim Schreiner noch einen persönlichen Briefkasten! In meinem Zimmer hat es aber auch Einzelstücke aus «Brockis»! Ich liebe es, in Brockis zu gehen!

Ich bin dankbar, in der Wohngruppe Gelb wohnen zu dürfen. So viele verschiedene Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Charakters – das ist spannend und gefällt mir sehr! Es ist super, auf einer grossen Wohngruppe zu wohnen – da läuft etwas und ist Betrieb! Auf der Wohngruppe schätze ich zudem den bequemen Lehnstuhl, das Sofa und den Knopf, wo man das Essen abhören kann! In den Räumlichkeiten der Wohngruppe hat es genügend Platz, dass ich mit meinem Stock selbständig gehen kann! Genial! Ein wichtiger Punkt ist auch, dass es einen Closomat hat. Dieser ist gut für meine Selbständigkeit und die Hygiene! Auch die 24-Stunden-Betreuung, inklusive Nachtwache, gibt mir Sicherheit und Ruhe!

Was mir gerade gar nicht gefällt, ist dieses Corona. Trotzdem hatte die 23-tägige Quarantänezeit der Wohngruppe vom Dezember 2021 auch Positives! Zum Beispiel durfte ich die Begleitperson Adrian besser kennenlernen und bis zu ihrem letzten Arbeitstag im Tannacker geniessen! Das freute mich sehr!

Wer mich und mein Zimmer besuchen möchte, ist herzlich eingeladen!

Grüess, Jonas

EXTERNES **WOHNEN**: DIE AUSSENSICHT

Beat Ast
Bereichsleiter Wohnen

Frau Cornelia Mathis arbeitet bei der Erich Weber AG, Immobilien Verwaltung in Bern. Sie ist die Verwalterin der Wohnungen in der Überbauung Lindengut in Moosseedorf.

Ich habe sie gefragt, welche Überlegungen zum Entscheid geführt haben, die Wohnung an der Moosbühlstrasse 1A in Moosseedorf an die Stiftung Tannacker zu vermieten.

Einverständnis der Eigentümer

Frau Mathis gefiel der neue Weg, den die Stiftung Tannacker mit der neuen Wohnform beschreitet. Sie sieht darin Entwicklungspotenzial und Chancen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Für Frau Mathis war aber klar, dass die Eigentümerfamilie der Vermietung ebenfalls zustimmen musste. Diese hat die Projektidee positiv aufgenommen, nicht zuletzt, weil sie auch in Moosseedorf wohnt und die Stiftung Tannacker gut kennt. Zudem sind sowohl die Eigentümerfamilie wie die Liegenschaftsverwaltung sozial und Neuem gegenüber aufgeschlossen. So wird etwa die Treppenhausreinigung in der Überbauung Lindengut durch die GEWA (Stiftung für berufliche Wiedereingliederung) ausgeführt.

Die Verwaltung prüft bei einer Wiedervermietung jeweils, welche Interessenten in die bestehende Hausgemeinschaft passen könnten. Sie kam zusammen mit der Eigentümerfamilie zum Schluss, dass eine Wohngemeinschaft der Stiftung Tannacker gut in die bestehende Mieterstruktur passen würde.



Offene Kommunikation

Frau Mathis schätzt die offene Kommunikation mit der Stiftung Tannacker und erlebt die Zusammenarbeit als unkompliziert. Diese Umstände stimmen Frau Mathis zuversichtlich, dass das Projekt gut funktionieren kann. Bei allfälligen Problemen kann die Institution auf der Suche nach Lösung beigezogen werden.

Für Frau Mathis ist es kein Problem, dass sich der Einzug der Wohngemeinschaft verzögert. Sie hat diesbezüglich aus der Überbauung nichts Negatives gehört.

Die Stiftung Tannacker ist bereits nach dem Abschluss des Mietvertrages auf die Mieter in der Liegenschaft zugegangen und hat in schriftlicher Form und mit einem kleinen Präsent über das Projekt und die Wohngemeinschaft informiert.





BEGRÜSSUNGEN

Heinz Schafroth Wohngruppe Waldhus

Seit November 2021 wohnt Heinz Schafroth bei uns auf der WG Waldhus. Mit Heinz ist ein Künstler und ein Musik- und Filmliebhaber eingezogen. Er liebt es, Mandalas auszumalen oder sich mit seinen WG-Gspänli einen Film anzusehen.

Heinz, du suchst den Kontakt mit deinen WG-Gspänli und machst immer mal wieder einen lustigen Spruch. Durch deine offene und humorvolle Art hast du innert kürzester Zeit deinen Platz gefunden auf der Wohngruppe. Du bist mittlerweile ein fester Bestandteil der WG.

Schon morgens beim Aufstehen freust du dich, dass du ins Atelier arbeiten gehen kannst, genauso wie du dich auch am Nami freust, dich auszuruhen oder einen Spaziergang zu machen.

Heinz, uns fällt auf, dass du eine positive Lebenseinstellung hast. Wenn wir zur Arbeit kommen, werden wir immer fröhlich von dir empfangen. Wenn wir nachhause gehen, verabschiedest du dich von uns und fragst, wann wir wiederkommen.

Heinz, wir freuen uns, dass du bei uns bist und dass wir dich auf deinem weiteren Lebensweg begleiten dürfen.

Andrea Fiechter
und Daniela Schärer
Co-Gruppenleiterinnen

Sahra Gfeller Tagesstätte

Sahra Gfeller verstärkt seit dem 1. Juni 2021 das Küchenteam Moosseedorf und das Atelier Papier/Textil als externe Mitarbeiterin.

Sahra ist eine junge Frau, welche viele Interessen hat. Sie reitet gerne, geht oft in den Zirkus, ins Theater und an Konzerte. Sie hört gerne Musik, spielt Klavier und besucht Tanzkurse. Andere Menschen und der Austausch mit ihnen sind Sahra wichtig.

Sahra erzählt im Folgenden von ihrem Arbeitsalltag im Tannacker:

«Nach dem Schnuppern im Frühling habe ich mich auf den Tannacker gefreut. Ich wohne gerne zu Hause. Den Arbeitsweg mache ich alleine. Ich nehme den Zug bis Zollikofen und steige dort um in die RBS. Ich bin gerne selbständig unterwegs. Als erstes gehe ich im Tannacker am Morgen in die Küche. Dort schäle ich sehr gerne Kartoffeln, wasche gerne das schmutzige Geschirr und fülle den Chavingdish. Eigentlich gefällt mir fast jede Arbeit, und ich arbeite gerne mit dem Küchenteam zusammen. Am Nachmittag arbeite ich im Atelier Papier/Textil. Mir gefällt hier das Nähen, Drucken und Bilder malen. Ich erledige viele Ämtli, und helfe, wo ich kann.»

Sahra, es ist schön dich hier zu haben!

Barbara Neukomm,
Begleitperson
und Sandra Maibach,
Teamleiterin Küche

Joscha Tenger Wohngruppe Baumhus Bärswil

Joscha Tenger zog am 3. Oktober 2021 in die Wohngruppe Baumhus ein. Vorher wohnte er im Mätteli in Münchenbuchsee. Er ist ein ruhiger, junger Mann. Er liebt es, Musik und Geschichten zu hören. Er schaut auch gerne Filme.

Joscha arbeitet im Lebensmittelatelier in Bärswil. Dies gefällt ihm. Er arbeitet gut und schnell. Zudem hilft er auch im Haushalt mit. In der Freizeit schaut er gerne den Autos draussen zu. Er sitzt dann in der Chill-Lounge und geniesst den Ausblick. Joscha mag es auch, Fussball oder Frisbee zu spielen. Er geniesst seine freie Zeit und zieht sich dabei

AUSTRITTE

Eliane Bürki Wohngruppe Lila

Eliane, du warst eine der ersten Personen in der Stiftung Tannacker. 40 Jahre hast du hier gelebt und gearbeitet. Ein Urgestein. Vielen Menschen bist du begegnet, vielen musstest du Adieu sagen. Du warst aber stets bei uns. Du hast täglich unser Herz erhellt. Uns zum lachen gebracht.

Hörbücher gehörten zu deinen Lieblingsbeschäftigungen. Vor allem die der gruseligeren Sorten. Aber auch für Musik und Tanz warst du jederzeit zu begeistern. Im Sommer war die Dachterrasse dein Lieblingsort. Dort hast du die Sonne genossen und die Gesellschaft der anderen. Ja, gesellig warst du immer. Oft huscht der Gedanke an dich zurück. So viele gemeinsame Momente durften wir erleben.

Nun bist du umgezogen und hast dein Quartier in Köniz aufgeschlagen.

Wir hoffen fest, dass du dort glücklich bist. Wir wünschen dir auf jeden Fall alles erdenklich Gute und bedanken uns für die wertvollen Jahre, die wir mit dir erleben durften.

Larissa Schlatter
Begleitperson

Nick Ehrenzeller Wohngruppe Baumhus

Nick zog im Juli 2020 auf die Wohngruppe Baumhus ein. Die Zeit war wegen der Coronapandemie und den damit verbundenen Einschränkungen im Alltag sehr schwierig. Trotz allem fand Nick schnell Anschluss auf der Wohngruppe. Nick hatte viele unterschiedliche Interessen. Gerne erzählte er von den SCB-Matches. Nick war ein grosser Fan, der mit viel Enthusiasmus dabei war. Zudem liebte er laute und unterschiedliche Musik. Nick kommunizierte sehr viel und teilte sich gerne mit.

Ebenfalls genoss er es, mit seinem Go-Kart und dem daran befestigten Anhänger Erledigungen zu machen und Materialien zu entsorgen. Nick arbeitete beim Technischen Dienst. Dort gefiel es ihm sehr gut. Er konnte sich körperlich auspowern. Dies tat ihm gut, da er sehr viel Energie hatte.

Er brachte viel jungen, frischen Wind auf die Wohngruppe. Die anderen Mitbewohner*innen schätzten Nick, denn er war hilfsbereit und lustig. Nick suchte den Kontakt zu den anderen und genoss die Zeit mit seinen Mitbewohner*innen.

Nick hatte die Möglichkeit, eine begleitete Ausbildung zu beginnen in der Stiftung Bernaville Schwarzenburg. Die Eltern fanden dies toll und wollten ihn dabei unterstützen. Aus diesem Grund verliess Nick per Ende August die Wohngruppe Baumhus.

Nick, wir wünschen dir für deine Zukunft alles Gute und viel Glück bei deiner Ausbildung.

Gabriela Josi
Gruppenleiterin



ab und zu in sein Zimmer zurück. Joscha liebt seine Uno-Karten. Immer wieder fordert er jemanden von uns heraus, ein Game mit ihm zu machen.

Schnell findet er Kontakt zu den anderen Mitbewohner*innen. Er ist für jeden Spass zu haben und lacht gerne. Joscha findet ohne Probleme Anschluss und fühlt sich sichtlich wohl im Baumhus.

Joscha, schön dass du nun Teil der Wohngruppe Baumhus bist, wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit dir.

Gabriela Josi
Gruppenleiterin





NACHRUFE

Daniela Schwyter

6. August 1961 – 9. Juli 2021

Eine schöne Stimme ist verstummt. Ja, liebe Daniela, du warst eine begnadete Sängerin. Wie oft ertönte dein Gesang aus deinem Zimmer. Du liebtest Musik. Jahrelang waren dir der Nachtexpress sowie das Wunschkonzert sehr wichtig. Wie ein Ritual haben dich Musik oder Märchen Abend für Abend in deinen Schlaf begleitet.

Du warst eine starke Persönlichkeit, sehr kommunikativ und du kanntest eine breite Gefühlspalette. Nach einem Tränenmeer waren tröstende Worte, eine liebevolle Umarmung wie Balsam für deine Seele, und du konntest wieder herzlich lachen.

Zudem warst du eine leidenschaftliche Spielerin, sei dies bei einem Lotto- oder einem Würfelspiel. Du hast bereits vor Spielbeginn angekündigt, dass du gewinnen wirst, und das zu Recht.

Sehr gerne schwelgst du in Erinnerungen und warst stolz auf das, was du alles geschafft hast. Ja, das durftest du sein. Du hast mit deinem eisernen Willen und deiner grossen Geduld viel erreicht und viele ermutigt nicht aufzugeben.

In den letzten Jahren wurde deinem Körper sehr viel zugemutet. Immer wieder hattest du mit gesundheitlichen Problemen und Beschwerden zu kämpfen. Es war nicht einfach. Nun ist deine Stimme verstummt.

Wir wünschen dir von Herzen, dass dein sehnlichster Wunsch «vom Gehen und Tanzen» in Erfüllung gegangen ist.

Du bleibst uns in liebevoller Erinnerung.

Annelise Widmer
Gruppenleiterin

Ueli Fuhrmann

8. Juli 1954 – 10. August 2021

Lieber Mann in Gold Ueli

Nun bist du schon eine ganze Weile nicht mehr da, und doch bist du immer noch mitten unter uns.

Weisst du noch, wie wir dich an Konzerten immer in der vordersten Reihe gefunden haben. Am liebsten wärs du gleich mit auf der Bühne gestanden, um in dein Handmikrofon zu singen. Musik konnte dir sowieso nie zu laut sein. Mit deinem schelmischen Grinsen hast du oft deine Musikanlage bis zum Anschlag aufgedreht, die Musik gefeiert und uns einen Schrecken eingejagt.

Weisst du noch, wie wir dich verzweifelt suchten und dich garantiert immer am falschen Ort fanden. Entweder bei der Arbeit, wenn du frei hattest, oder im Zimmer vor deinem geliebten Computer statt bei der Arbeit. Und manchmal, da hast du dich einfach im Lift versteckt – da sucht ja niemand.

Was hast du uns ausgelacht, wenn wir überall nach dir gerufen haben oder du uns wieder mal mit einem Wasserstrahl getroffen hast. Für Streiche warst du sowieso immer zu haben, Hauptsache, wir konnten alle lachen und Schabernack treiben.

Weisst du, auch wir drehen hin und wieder die Musik voll auf, spritzen mit dem Wasser herum oder erschrecken andere zum Spass und denken dabei an dich – vielleicht hörst du uns ja ab und zu lachen, singen oder schreien, weil uns ein kalter Wasserstrahl erwischt hat.

Lachen, Freuen, ja, lieber Mann in Gold Ueli, unser Herz, Lachen, Freuen, ja, dass du ein Teil unserer WG warst und auch immer noch etwas bist.

Andrea Fiechter
und Daniela Schärer
Co-Gruppenleiterinnen

Walter Dietrich

23. Mai 1944 – 16. Dezember 2021

Won i vor zwöieihalf Jahr uf Gruppe Grünen agfange ha, hesch du di Stamplatz no uf em Sofa gha.

Züig bisch du no mit Hilf vom Rollator gloffe, u hüfig het me di zwüsche Zimmer u Chuchi atrofte.

D Uhr hesch kennt wie kei zwöite, am haubi vieri hei mir di söue i d Cafeteria begleite.

Ga es Kafi trinke u es Chrömi ässe, nei, das hei mir nid dörfe vergässe.

Wenn i zrüg luege isch es no gar nid so lang här, wo du üs begleitet hesch uf e Stafelchehr.

Da düre ghöre i di no säge: «Zrüg i Tannacher u ja keini Umwäge.»

Langsam, aber immer meh, het di ds Läbe agsträngt, hesch immer weniger möge u d Chräft hei nüme glängt.

So isch dr Tag vom Tannacher-Märit cho, u dyni Läbesgeischer si no einisch zrüggho.

Pommes Frites wotti ässe, hesch gseit, u mir hei dir grad zwöi Porzione vo dusse ynetreit.

Zfride, ohni zjufle u mit grossem Appetit, hesch du die Schäli gläart bis uf zletschte Frite.

I ha mi öppe gfragt, wenn u wie du wirsch ga, u ha mir gwünscht, i wär denn da.

Wär by dir am Bett u chönnt dir d Hand häbe, wenn du di verabschiedisch us däm Läbe.

Du hesch entschiede, hesch es anders wöue ha, hesch wöue alleini sy u üs i dr Stilli vo dr Nacht verlah.

Es isch guet, Walter, so wie es isch, das zeigt üs am Morge dys friedliche Gsicht.

Hie, uf Gruppe Grünen, wirsch du üs fähle, doch dert, wo du jetzt bisch, wirsch du aues ha, das gloube i – drum la i di gärn la ga.

Therese Stierli
Begleitperson

Eduard Baumgartner

5. August 1956 – 30. Dezember 2021

Eduard, genannt Edi, war ein lustiger, fröhlicher und bodenständiger Mensch. Er wohnte 10 Jahre im Baumhus, war aber bereits vorher extern am Arbeiten im Atelier Lebensmittel.

Er hatte allerlei Spässe im Kopf und unterhielt damit gerne die ganze Wohngruppe. Hier ein Spässchen, da einen angedeuteten Boxhieb und ein Lachen, das so von tiefstem Herzen kam, da konnte man nur mitlachen.

Edi war bei allen gleichermassen beliebt. Er war ein Aufsteller, auch wenn er manchmal Kraftausdrücke benötigte, die einen zum Staunen brachten. Doch immer entlockten sie einem auch ein Grinsen.

Zwei Aussagen Edis aus dem Alltag: «Ou lueg da, äs Zeppelin.» Oder: «Hesch ä Ballon, i wott ä Ballon.»

Edi genoss die Zeit im Atelier Lebensmittel und liebte es, mit Ralf zu singen und Musik zu machen. Dies war auch auf der Wohngruppe der Fall. Er tanzte öfters und besass ein tolles Rhythmusgefühl.

Wir werden Edi alle sehr vermissen und doch, wenn wir an ihn denken, wird die Erinnerung uns immer ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Danke, Edi, für die Zeit, die wir mit dir verbringen durften.

Gabriela Josi
Gruppenleiterin





STIFTUNG TANNACKER

Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung

Mit Stolz können wir Ihnen das neue Produkte-Logo der Stiftung Tannacker präsentieren. Dieses löst ab sofort das altbekannte Logo mit der Zeichnung von Beatrice K. ab. In einem einjährigen Prozess haben wir das neue Markenzeichen entwickelt, mit dem Ziel, den Tannacker modern und erkennbar abzubilden. Dazu haben wir Werke von Personen mit Begleitung in Betracht gezogen und viele Variationen von Tannen und Äckern ausprobiert. Abgebildet sehen Sie nun das Ergebnis. Wir freuen uns, ab diesem Jahr unsere wertigen Produkte aus den Ateliers der Stiftung Tannacker mit dem neuen Markenzeichen zu versehen.

Nadine Bärtschi
Begleitperson



Das alte Bildzeichen

DS BÖXLI

«Ds Böxli» ist ein kleiner Bluetooth-Lautsprecher.

Über diesen habe ich während der langen Zeit von starker Zurückhaltung beim Singen während Corona jeweils das Begrüssungslied und noch viele andere Lieder abgespielt.

Das Erstaunliche war dann, dass jetzt, wo ich wieder (mit Maske) singen darf, für mich erst klar wird, wie wichtig dieses Böxli für die Teilnehmer*innen

Katrin Tschanz
Musiktherapeutin

der Musiktherapie wurde. Ich war begeistert, wieder singen zu dürfen und stellte fest, dass ich beim Begrüssungslied oft die einzige war. (So lerne ich immer wieder. 😊)

Jetzt frage ich immer: «Möchtest du, dass ich beim Begrüssungslied singe oder mit dem Böxli?» und fast immer kommt die Antwort: «Mit em Böxli.»

Aus welchen Gründen auch immer das so ist?

Res Brandenberger

WIEHNEN

Wir sind es gewohnt, die Wörter unserer Sprache ganz selbstverständlich zu benutzen.

«Gewohnt» habe ich soeben geschrieben. Und stelle erstaunt fest, dass dieser Ausdruck den gleichen Wortstamm verwendet wie der Ausdruck «wohnen».

Folglich müssen die beiden Wörter auch etwas miteinander zu tun haben, denke ich. Logisch ist logisch.

Dass ich mich in meiner Wohnung wohlfühle, hat wahrscheinlich viel damit zu tun, dass ich mich an sie gewöhnt habe. Und dass ich die Wohnung an mich gewöhnt habe. Mit meinen Möbeln. Und meinen Bildern.

In der Umkehrung hat ein Philosoph gesagt, dass wir die Gewohnheiten als die Möbel anschauen können, mit welchen wir das Haus unseres Lebens einrichten. Je schönere Gewohnheiten wir uns anschaffen, desto schöner wird unser Leben. Dabei müssen wir allerdings gut darauf achten, dass wir uns nicht nur neue Gewohnheiten aneignen sondern auch alte wieder loswerden. Sonst leben wir eines Tages in einem Haus, in welchem wir von den herumstehenden Möbeln eingezwängt und erdrückt werden.

Aber, frage ich mich, hat es eine Bedeutung, dass der Begriff «wohnen» gerade mit der Silbe «wo» anfängt?

Wir lernen jemand kennen und fragen ihn stets: «Wo wohnst du?» Warum wollen wir als erstes wissen, wo er wohnt? Wäre es nicht interessanter zu erfahren, wie er wohnt?

Was macht es für einen Unterschied, ob jemand in Kirchberg oder in Bolligen wohnt? Was macht es hingegen für einen Unterschied, ob jemand in einem alten Bauernhaus wohnt, oder in einer modernen Dreizimmerwohnung, oder in einem Baumhaus, oder in einem Zirkuswagen, oder auf einem Hausboot, oder in der Stiftung Tannacker.

Also wäre es doch viel schöner, wenn es nicht «wohnen» heissen würde sondern «wiehnen».

Wie wiehnt du? Ich wiehne in einer Wohngruppe der Stiftung Tannacker. Das habe ich nicht deshalb gewählt, weil ich unbedingt in Moosseedorf wohnen wollte. Sondern weil ich hier so wiehnen kann, wie das für mich gut passt.

AUSBLICK 2022

Sommer

Grössere und kleinere Ferienprojekte im In- und Ausland

Spätsommer

Wasserspiele und neue Spielgeräte in Moosseedorf

TANNHÖLZLI-MÄRIT

SAMSTAG
26. NOVEMBER 2022
IN BÄRISWIL

Es erwartet Sie ein vielfältiges Angebot an Unterhaltung, selbstgefertigten Produkten und kulinarischem Genuss.

Lassen Sie sich von dem vorweihnachtlichen Anlass verzaubern!



STIFUNGSRAT

Elisabeth Schenk Jenzer

Präsidentin
Kirchdorf
im Stiftungsrat seit 2006

Marianne Rohr Staub

Vizepräsidentin
Ostermundigen
im Stiftungsrat seit 2006

Sydney Peter Allanson

Ipsach
im Stiftungsrat seit 2014

Hannelore Hogartz

Bern
im Stiftungsrat seit 2009

Erich A. Kalbermatter

Gümmenen
im Stiftungsrat seit 2009

Käthi Rubin-Walthert

Heimberg
im Stiftungsrat seit 2020

Adrian Wiesmann

Bern
im Stiftungsrat seit 2018

IMPRESSUM

Redaktion	Stiftung Tannacker, Res Brandenberger
PC-Konto	30-11420-8
Web	stiftung-tannacker.ch
Auflage	5700 Expl.
Gestaltung/Satz	Res Brandenberger allenfalls gmbh
Druck	Prolith AG, Schönbühl
Fotos	zVg
Titelseite	Zeichnungen verschiedener begleiteter Personen; Leitung: Beat Guggisberg
Illustrationen	
Leichte Sprache	© Reinhild Kassing

CHRONIK 2021

23. Februar 2021

Die Ferienreise nach Follonica (Italien) fällt erneut Corona zum Opfer und wird abgesagt.

13./14. April und 11./12. Mai 2021

An beiden Standorten erhalten alle Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen, welche dies wünschen, die erste und zweite Impfdosis.

27. Mai 2021

Gruppen- und standortübergreifende Begegnungen unter den begleiteten Personen in der Freizeit und in Pausen, der Besuch von externen Kursen und Veranstaltungen sowie interne Anlässe sind im Rahmen des Covid-Schutzkonzeptes wieder möglich.

28. Mai 2021

Das Personalfest muss leider abgesagt werden.

1. Juni 2021

Erster Arbeitstag von Sahra Gfeller in der Tagesstätte in Moosseedorf.

28. Juni 2021

Rückkehr zum regulären Betrieb in den Ateliers sowie zu den internen Arbeitsplätzen.

9. Juli 2021

Daniela Schwyter, begleitete Person WG Gelb, verstirbt.

Sommer 2021

Es finden tages- und wochenweise diverse Ferienprojekte in der Schweiz statt.

9. August 2021

Jonas Suter bezieht sein Zimmer in der WG Gelb in Moosseedorf.

10. August 2021

Ueli Fuhrmann, begleitete Person WG Waldhus, verstirbt.

31. August 2021

Nick Ehrenzeller zieht in die Stiftung Bernaville in Schwarzenburg um.

15. September 2021

Openair Kino in Bärswil.

1. Oktober 2021

In der WG Baumhus in Bärswil zieht Joscha Tenger ein.

1. November 2021

Heinz Schafroth bezieht sein Zimmer in der WG Waldhus in Bärswil.

10. November 2021

«Bi de schrege Vögu» für Bewohner*innen von Moosseedorf.

Ab 18. November 2021

Im Tannacker wird gewickelt.

27. November 2021

Der Tannacker Märkt findet statt.

6. Dezember 2021

Dr Samichlous kommt nach Bärswil.

7. Dezember 2021

Dr Samichlous besucht die Wohngruppen in Moosseedorf.

8. Dezember 2021

Eliane Bürki zieht um ins Pflegeheim Tilia Köniz.

«Bi de schrege Vögu» für Bewohner*innen aus Bärswil.

14. Dezember 2021

Die Durchmischung in den Arbeits- und Freizeitangeboten wird bis und mit Freitag, 25. Februar 2022 ausgesetzt. Alle internen gruppenübergreifenden Anlässe mit Beteiligung von begleiteten Personen finden in dieser Zeit nicht statt.

21. Dezember 2020

Gruppenweise Weihnachtsfeiern an beiden Standorten.

16. Dezember 2021

Walter Dietrich, begleitete Person WG Grün, verstirbt.

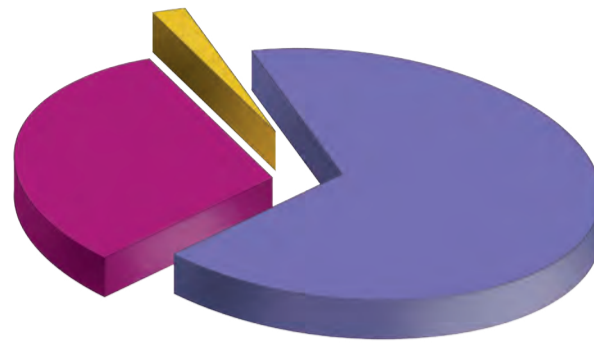
30. Dezember 2021

Eduard Baumgartner, begleitete Person WG Baumhus, verstirbt.

kursiv: Ereignisse, die in Zusammenhang stehen mit der Corona-Pandemie.

ZAHLEN UND FAKTEN ZUM JAHR 2021

- Kantonsbeiträge 67 %
- Pensionsbeiträge 32 %
- diverse Erträge 1 %



- 2 Standorte: Moosseedorf und Bärswil
- 10 Wohngruppen
- Arbeitsplätze in 11 Ateliers und in der Ökonomie
- 89 Plätze für Menschen mit Beeinträchtigung im Bereich Wohnen, 10 Plätze in der Tagesstruktur sowie 2 geschützte Arbeitsplätze
- Geleistet wurden total 27'773 Aufenthaltstage, verteilt auf 25'694 Wohnen und Arbeiten sowie 2'079 Tagesstruktur und 3'992 geschützte Arbeitsstunden.
- 184 Mitarbeitende teilen sich rund 111 Vollzeitstellen.
- Gesamtaufwand 12.2 Mio Fr.

Jahresrechnung

Bilanz per 31. Dezember 2021

Aktiven	31.12.2021	31.12.2020
Kasse, Postcheck	172'555	212'448
Bank	4'503'694	3'686'976
Wertschriften	1'000	1'000
Forderungen Lieferungen & Leistungen	2'486'385	2'209'305
übrige kurzfristige Forderungen	3'372	1'940
Mietkaution	5'170	0
aktive Rechnungsabgrenzung	54'955	33'142
Total Umlaufvermögen	7'227'130	6'144'810
Mobile Sachanlagen	103'921	158'599
Immobilien Sachanlagen	4'661'302	4'640'238
Total Anlagevermögen	4'765'223	4'798'837
Total Aktiven	11'992'352	10'943'647
Passiven	31.12.2021	31.12.2020
Verbindlichkeiten Lieferungen & Leistungen	527'687	245'463
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	320'667	294'125
passive Rechnungsabgrenzung	354'379	363'996
Total kurzfristiges Fremdkapital	1'202'734	903'584
langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	8'383'000	7'983'000
Zweckgebundene Fonds	1'982'424	1'637'480
Rückstellungen Bauprojekte	0	0
Total langfristiges Fremdkapital	10'365'424	9'620'480
Stiftungskapital	72'574	72'574
Jahresgewinn	351'620	347'009
Total Eigenkapital	424'195	419'583
Total Passiven	11'992'352	10'943'647

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2021

	2021	2020
Besoldungen	8'267'549	8'401'025
Sozialleistungen	1'365'843	1'349'017
Personalnebenaufwand	89'711	134'997
Honorare für Dienstleistungen Dritter	109'707	101'131
Total Personalaufwand	9'832'809	9'986'169
Medizinischer Bedarf	74'686	70'334
Lebensmittel und Getränke	363'119	337'505
Haushalt	72'296	70'335
Unterhalt und Reparaturen	739'016	467'613
Aufwand für Anlagennutzung	569'175	545'383
Energie und Wasser	124'553	116'292
Ausbildung & Freizeit	11'084	16'847
Büro und Verwaltung	249'920	236'789
Werkzeug- & Materialaufwand	43'599	41'463
übriger Sachaufwand	102'542	91'452
Total Sachaufwand	2'349'989	1'994'012
Total Betriebsaufwand	12'182'799	11'980'182
Erträge aus Leistungsabteilung innerkantonal	4'049'608	3'944'397
Erträge Dienstleistung, Handel & Produktion	52'221	51'033
Erträge Nebenbetriebe	18'734	22'548
Erträge aus Leistungen Personal & Dritte	11'443	10'607
Betriebsbeiträge Trägerkanton	8'402'412	8'305'292
Total Betriebsertrag	12'534'419	12'333'877
Ausserordentlicher Aufwand	0	6'687
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Jahresgewinn	351'620	347'009



Die Jahresrechnung 2021 wurde von der Burkhard & Partner Treuhand GmbH in Bern entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern besteht ein Leistungsvertrag mit jährlich neu festgelegter Leistungsabteilung.

B&P

Burkhard & Partner Treuhand GmbH

Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung
Gesellschaftsgründungen und -umwandlungen
Gutachten, Revisionen
Buchhaltungen
Abschlussberatungen
Immobilien-Treuhand

Weissensteinstrasse 31
3008 Bern
Telefon 031 371 99 77
Telefax 031 371 99 78

CHE-112.434.067 MWST

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Stiftung Tannacker
Tannackerstrasse 7
3302 Moosseedorf

Bern, 23. März 2022

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Tannacker für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement entspricht.

B&P
Burkhard & Partner Treuhand GmbH

Jürg Führer
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte



1



2



3



4



5

MEIN PERSÖNLICHER RAUM

Andrea Fiechter ①

Mein liebster Raum befindet sich einen Katzensprung ausserhalb meiner Wohnung. Am liebsten setze ich mich auf dem Gurten auf die Wiese und geniesse das Sein.

Claus Detreköy ②

Einst hatte ich einen wunderbaren grünen Kachelofen mit Pizza-Fach. Mein neuer Pizzaofen erinnert mich daran und bereitet viel Freude.

Angelina Schmid ③

Der Balkon, «mys Roucherstübli».

Gisela Arpagaus ④

Ich liebe die italienische Küche und bereite die eine oder andere Spezialität aus dem Süden selber zu. Von Bruschette über Tagliatelle und Gnocchi bis hin zu einem feinen Gelato. Mmmhhh...

Lisa Noth ⑤

Hier verbringe ich viel Zeit, lese ein Buch, trinke ein Glas Wein, höre Musik oder mache selber Musik, tausche mich mit Freunden aus, schaue aus dem Fenster, geniesse die Wärme des Schwedenofens und lasse einfach mal die Seele baumeln.

Matthias Zaugg ⑥

Nach einem intensiven Arbeitstag oder in der Freizeit tauche ich in meine Filmwelt ein. Dort kann ich entspannen, mich erholen und auch wieder zu Kräften kommen. James Bond hilft nicht, die Welt zu retten, aber sorgt dafür, dass es mir gut geht.

Natalie Krähenbühl ⑦

Vor em Cheminéeofe sitze, is Füür luege, e Tasse Tee und es guets Buech, so isch dr Winter uszhalte.

Thomas Probul ⑧

Für mich gibt es zwei wichtige Wohn-Bereiche: die Küche und den Grillplatz. Beides hat für mich mit Geselligkeit und Essen zu tun. Gäste empfangen, mit ihnen kochen oder grillieren, sich dabei unterhalten und die Zeit geniessen. Meine Küchen haben sich im Laufe der Jahre verändert. Aktuell habe ich mir meine Küche nach meinen eigenen Wünschen finanzieren und einrichten können, auch wenn der Raum etwas eng ist. Geblieben ist seit 1985 mein Küchentisch. Dazu habe ich nun auch endlich genug Platz gefunden für das Küchenregal, das mein Vater selbst geschreinert hatte und das ab 1985 im Keller zwischengelagert werden musste.



6



7



8